

... nur für russische Studenten in Betracht. In Berlin konnten zurzeit keine russischen Studenten immatrikuliert werden. Bei den russischen Hochschulen habe ich das Bedürfnis für eine Pädagogik nicht herausgestellt, mag aber hier gegebenenfalls beachtet werden. Auf die Anfrage eines Mitgliedes des Zentrums erwiderte der Minister, daß er Ermittlungen bezüglich der Frage der Rechtfertigung der Ordensgenossenschaften angestellt habe, deren Erwerb aber noch nicht feststehe. Sodann erwiderte der Minister auf eine Anfrage von nationalliberaler Seite, daß der Vollzugspräsident nicht zuständige gewesen sei, ein Verbot des Eintrags des Jesuitenpater's Coban zu in Coban zu erlassen. Daher sei das Verbot aufgehoben worden. Beim Titel Evangelischer Oberkirchenrat teilte ein Regierungskommissar mit, daß infolge der Kirchenaustrittsbewegung in Berlin vom 1. Januar 1913 bis zum 1. Dezember d. J. im ganzen 20 871 Austritte eingetragelt seien. Beim Antritt katholische Pfarrer um fragte das polnische Mitglied an, ob zu erwarten sei, daß der erzbischöfliche Stuhl zu Breslau, Posen wieder besetzt werde. Der Minister erwiderte, daß ausnahmslos keine Verhandlungen über den Gegenstand schwebten. — Bei der Weiterberatung am Mittwoch trat ein Redner des Zentrums an, zu prüfen, ob nicht, wie in Münster, auch anderwärts für die evangelischen Studenten in der philosophischen Fakultät eine evangelisch-theologische Lehrkraft angestellt und ob nicht an der Universität Berlin für die katholischen Studenten theologische Vorlesungen gehalten werden könnten. Auf die Unzulänglichkeit der bisherigen wurden 100 000 Mark zum Bau eines Theologienbaus für die Universität (1. Rate), 25 000 Mark für die häusliche Erweiterung des anatomischen Instituts, 20 000 Mark für Erweiterung des Operationslokalen der chirurgischen Klinik, 57 000 Mark zum Bau eines Kronenpostillons bei der psychiatrischen Aufnahmeanstalt, 78 000 Mark zur Erweiterung des pathologisch-anatomischen Instituts beantragt. Sodann wurde beschlossen, die Staatseinkommen zu prüfen, vom nächsten Jahre ab zur Förderung der Sammlung der Quellen der Missionen durch die Ostindische Gesellschaft der Wissenschaften bis zum Gesamtbetrag von 100 000 Mark, einen Jahresbeitrag von 10 000 Mark in den Etat einzustellen. Beim Abkündigen der Verhandlungen über die Verhältnisse, daß 50 neue evangelische Oberlehrerstellen geschaffen werden sollen. Auf Anfrage des Reichstages erwidert der Minister, daß eine generelle Feststellung der Verhältnisse der Karrieren der hiesigen Anstalten nicht möglich sei, da dieselben an den verschiedenen Anstalten von einander abweichen. Die für die Oberlehrer 1910 ausgesetzte Dienstvermittlung habe im allgemeinen das richtige getroffen. Ein Mitglied des Zentrums erwiderte, daß die Verhältnisse der Unterrichtsvermittlung an den höheren Lehranstalten nur weniger Mängel aufzuweisen hätten; dadurch würde der Lehrkörper in Oberlehrerstellen in etwa bedingt. Sodann wolle die Unterrichtsverwaltung auch die Widmung von alten Anstalten zu verhindern suchen; das liegt jedoch im Interesse des Lehrkörpers, wie auch der Schüler. Auf weitere Anfragen aus der Kommission erwidert der Minister, daß die Verhältnisse hinsichtlich der Teilung des Unterrichts im Oberbau der höheren Lehranstalten. Das Ergebnis sei noch nicht festzulegen.

Der frühere Minister v. Pöhlitz bezieht am heutigen Sonntagabend um 7.30 Uhr. Er war 1897 Staatssekretär des Reichspostamts und in dieser Eigenschaft als „Postgeneral“ ziemlich populär geworden. 1901 wurde ihm die Leitung des Landwirtschaftsministeriums übertragen.

Die Polizeidirektion. Eine Korrespondenz will erfahren haben, daß die erste Belohnung der Beamten-Polizeidirektion im preussischen Abgeordnetenhaus zunächst auf unbestimmte Zeit verschoben werden sei. Wie das oben die „Art. 114“ heißt, haben in den letzten Tagen zwischen dem Finanzminister und den Vertretern der Fraktionen Verhandlungen über eine möglichst rasche und einmütige Erledigung der Polizeidirektion stattgefunden. Es kam dabei der Wunsch zum Ausdruck, daß, wie bei der letzten großen Polizeidirektion, ein Kompromiß zwischen alle- bürgerlichen Parteien vereinbart werden möchte. Mitglieder haben dabei die Fraktionsvertreter die Wünsche ihrer Parteien der Regierung gegenüber zu Geltung gebracht. Ob die Regierung geneigt sein wird, auf die weitergehenden Wünsche der Abgeordneten einzugehen, scheint sehr fraglich zu sein.

Prinz Wilhelm zu Wied ist gestern abend vom Bahnhof Friedrichstraße nach Belersburg abgereist. Er war am Vormittag von Waldenburg kommend in Berlin eingetroffen.

Die Kontingenztafel. Der Bericht über die Vorbereitung des Gesetzentwurfs über die Kontingenztafel in der Kommission des Reichstages liegt nunmehr vor. In der Presse nimmt man vielfach an, daß die Reichsregierung der von dem Reichstag beschlossenen Fassung zustimmen werde. Wie eine Nachrichtenquelle hört, dürfte diese Annahme nicht zutreffen, im Gegenteil, es ist zu vermuten, daß die Reichsregierung den Gesetzentwurf in der vom Ausschuss beschlossenen Fassung für annehmbar erachtet wird. Andererseits wird mit einer anderen Stellungnahme der Mehrheit des Reichstages kaum zu rechnen sein.

Der Hirtenbrief des Kardinals Ropp handelt vom Papst. Er enthält nichts als die katholische Wahr-

heit über den Papst. Liberale und sonstige gegen- ristische Blätter mochten ihn gern zu einer Sensation in den gegenwärtigen Streitigkeiten im katholischen Lager machen. Aber das ist er nicht. Was er enthält, kann und muß jeder gläubige Katholik unterschreiben. Es ist ganz selbstverständlich, daß man bei einiger Tendenz Stellen aus dem Hirtenbrief herausgreifen und sagen kann: das ist für diese oder jene gesagt. Die liberale Presse macht sich aus das Vergnügen. Sie nimmt z. B. folgende Stelle aus dem Brief:

„Dem Papste steht es nach dem Willen und Befehl Jesu Christi zu, die ganze Erde zu weiden. In seiner Hand liegt das Recht, in allen religiösen und sittlichen Angelegenheiten die Gesetze zu geben und Anordnungen zu treffen. Er ist der berufene Steuermann, der mit seiner Hand das Schiff der Kirche führt. Was würde aus der Kirche werden, wenn es erlaubt wäre, in seine Leitung einzugreifen, in seine Anordnungen sich einzumischen? Seine Steuermannsamt würde verloren. Ruin käme über die Kirche, und es wäre ein Schicksal, das nicht zu denken ist. Er vertritt sich darum dem einen recht- mäßigen Führer, dem Papste, in den wichtigsten Angelegenheiten seines Lebens, die sein einziges Ziel haben, die Kirche zu erhalten und zu erneuern, die sie durch die Hand Gottes und seinen Heiligen Geist seinen Herrn führt. Er ist der Führer, der die Kirche in die Zukunft zu führen und zu erneuern will, und er ist der Führer, der die Kirche in die Zukunft zu führen und zu erneuern will.“

Diese Stelle sei, so kann man in liberalen Blättern lesen, offenbar auf das „konfessionlose“ Zentrum gemünzt. Das ist eine eitel Phantasie. Der Hirtenbrief des Kardinals Ropp ist lediglich ein Zeugnis für die Katholiken seiner Zeit. In- haltlich enthält er nur das, was jeder gläubige Katholik als katholische Lehre gläubig hinnimmt. Die Sensationshabe der liberalen Presse gegenüber dem Hirtenbrief ist daher lediglich eine durchsichtige und plumpe Raube. Der liberale Presse möchten wir dagegen besonders folgende Stelle des Hirtenbriefes zum Nachdenken und Darnachdenken empfehlen:

„Ziel im Herzen trägt der katholische Christ die Liebende Teilnahme für alle, was den Papst angeht. Die Freundschaft des Papstes sind seine eigenen Freunde, dessen Feinde auch seine eigenen Feinde. Mit Dank und Ehrfurcht erkennt er die unerschöpfliche Güte des Papstes für die Ausbreitung und Erhaltung der Kirche. Daraus folgt er auch bei den Anordnungen, Schenkungen und Verleihungen, die der Papst von allen Seiten zu erlassen hat. Der Papst hat in seine Ehre; schenkt man ihm, so fühlt sich der treue Katholik selbst geschmeilt, und alle Anrecht, das dem Papste gebührt, verwundet ihn nicht und nicht. Ties ist eine Wahrheit, daß der katholische Christ für den Papst im Herzen dankt, treibt ihn an, durch ein größeres Ansehen ihm Ehre zu tun, und in dessen durch seine Verheißungen ihm Hilfe zu bringen.“

Dem Reichsdirektor Wahl von Jahn ist der „Berl. Post“ vom 21. Februar vor dem reichsland- lichen Ministerium bekannt gegeben worden, daß das auf seinen Antrag am 28. Dezember eingeleitete Disziplinarverfahren wegen des Verstoßes der Jahn-Ver- öffentlichung im Falle Jahn gegen ihn keinesfalls ge- wisse für eine landläufige oder wissenschaftliche Unter- suchung von Amtshandlungen ergehen habe. — Ob- wohl Reichsdirektor Wahl den Wunsch ausgedrückt hatte, von Entzungen für ihn abzusehen, weil der Jahn-Verleger, der Redakteur und des technischen Personals dieser beiden Zeitungen, insofern an etwa 50 Stellen, vorgenommen. Es handelt sich um die bekannten Entzungen betreffend das Verhältnis des Othmarvereins zu den galizischen Ruthenen. Ueber das Ergebnis der Hausjurungen ist noch nichts bekannt.

Hänjig Hausjurungen hat auf Ersuchen der Posenen Staatsanwaltschaft die dortige Kriminalpolizei in den Redaktionen des „Täglichen Postboten“ und des „Aurige Postboten“ sowie in den Wohnungen der Verleger, der Redakteure und des technischen Personals dieser beiden Zeitungen, insofern an etwa 50 Stellen, vorgenommen. Es handelt sich um die bekannten Entzungen betreffend das Verhältnis des Othmarvereins zu den galizischen Ruthenen. Ueber das Ergebnis der Hausjurungen ist noch nichts bekannt.

Übertragung der Berechtigung zum Einjährig- freiwilligen-Dienst. Dem Reichsdirektor der sozial- demokratischen „Arbeiterzeitung“ wird bekanntlich vom Generalkommando des 8. Armee-Korps und vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz die Berechti- gung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst wegen agi- tatorischer Betätigung für die sozial- demokratische Partei entzogen worden. Die Angelegenheit war bereits von sozialdemokratischer Seite zum Gegenstand einer Interpellation im Reichstag gemacht worden. Darauf hatte der Regie- rungsvertreter erwidert, er könne die Frage nicht be- antworten, da das Verfahren noch laufe. Auf eine Beschwerde hin ist nunmehr die Entscheidung des

würden, mühte und glaube ich nicht. Würde mir nicht unermutet diese in dieser Widmung, so war der Hungerzeit mein Los. Wie ich so meine Lage über- denke, gibt es einmal der Boden unter meinen Füßen nach, und ich rutsche nach unten in den hohlen Stamm der Wähe.

Ich sitze in einem ziemlich großen Hohlraum und habe gerade vor mir ein Mäulchen von ungefähr 20 Zentimeter Durchmesser. Durch dieses sehe ich in den alten Wolf fortwährend meinen Stamm umkreisen. Auf einmal greife ich — bewußt oder unbewußt — mit der Hand durch das Loch, fasse den Schwanz des gerade vorüberstreichenden Wolfes und ziehe den Schwanz teilweise durch das Mäulchen. Mit beiden Händen fasse ich zu und reibe durch drehbare Bewe- gung den Schwanz des Wolfes an der scharfen Kante des Mäulchens, daß die Haare davonliegen. Der Schwanz wird wund und verurteilt dem Wölfe un- sätzliche Schmerzen. Wolfeschreier des Gebells durch- hallt die Stille der Stube. Doch ich lasse nicht los. Meine Wut kennt keine Grenzen und ich drehe weiter bis zur Erschöpfung. Kann habe ich loslassen, als das Raubtier mit mächtigen Sägen im nahen Dicht- verschwindet. Soweit bin ich gerettet. Was nun? Wie ich so meine verpörrische Lage überdenke, höre ich auf einmal Schellengeläut. Ich mache mich sofort bemerkbar dem Teufelschiff fr. war mit Verstärkung da und befreite mich aus meinem unwillkürlichen Ge- fängnis.

Nabeland werde ich in den Schlitzen gehoben und nun geht zurück zur Station. Mir war jedoch alles Interesse am Verhalten vergangener und ich dränge zur Rückreise. Nachdem Herr Teufelschiff fr. keine Anweisungen erteilt hatte, ging heimwärts. Kaum sind wir zwei Stunden von der Station entfernt, als wir zu unserem größten Schrecken wiederum von Wölfen angefallen werden. Die meisten verenden unter unseren Augen und nur einige tauchen hinter uns her. Mit bleichem Gesicht wedelt auf einmal Herr Teufelschiff fr., daß sämtliche Wäulen ver- schlossen ist. In diesem Augenblicke der höchsten Not kommt mir ein rettender Gedanke. In meiner größ- ten Bewunderung erlaube ich nämlich unter den letz- ten drei Wölfen meinen ten Bekannten von neuem,

Kriegsministers und des Ministers des Innern eingetroffen. Sie lautet:

„Wir sind nicht in der Lage, die Entscheidung der Reichsregierung dritter Instanz in Koblenz, durch die ihnen die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen Dienst entzogen wurde, abzuändern, weil die Art ihrer agitorischen Betätigung in Baden einheimische Sinne die für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst nötige moralische Qualifikation ihnen unzureichend macht.“

Nach dieser Entscheidung muß man annehmen, daß die Art der Agitation Stöcker wirklich ehren- würdig und gegenwärtig war.

... Lob der Jesuiten und „evangelisches Empfin- den“. Dem verstorbenen Jesuitenpater Hermann Rix widmet in der „Kreuzzeitung“ der Oberst und Regimentskommandeur v. Below vom 4. Garde- Grenadierregiment Königin Augusta, bei dem be- kanntlich Vater Rix den Krieg von 1870/71 als Feld- geistlicher mitgedient hat, folgenden Nachruf:

Am 17. Februar starb in Koblenz im Alter von 70 Jahren der warmherzige Vater der hochwürdigen Herr Vater Hermann Rix. Durch die Gnade Ihrer hochseligen Majestät der Königin Augusta bei Beginn des Krieges 1870 dem Regimente zugeteilt, hat er in aufopfernder Weise den Kranken und verwundeten Angehörigen des Regiments den Trost der Kirche spendet. Auf dem Schlachtfelde und im Lazarett selbstlos tätig, erwarb er sich den besonderen Dank unseiner hohen Regimentschefs. Wir werden dem treuen und tapferen Feldgeistlichen aus großer Zeit ein ehrendes Andenken bewahren.“

Dieser Nachruf findet sich im Angehänge der „Kreuzzeitung“. Es wäre angebracht, daß sich das protestantisch-orthodoxe Organ einmal darüber äußerte, wie sich mit diesem Nachrufe die Verungung auf das „berechtigte evangelische Empfinden“ verhält, das so- fort nach dem Kriege die Ausbreitung der Jesuiten verlangte und durchsetzte, und den § 1 des Jesuiten- gesetzes mißachtend der famosen Bundesratsverordnung noch heute aufrecht erhält. Das „evangelische Emp- finden“ konnte sich auch äußern zu dem Lobe, das der Staatssekretär der Marine, Großadmiral v. Tirpitz vor einigen Tagen im Reichstage den ausländischen Jesuiten spendete, die ihre Vetterländer in Ost- und Ostindien ungenügend in den Dienst der deutschen Reichsflotte und der deutschen Schiffs- fahrt hielten und dafür die Anerkennung des Prin- zips der „Bismarck“ persönlich befahte, und des Kaisers in Gestalt von Ordensauszeichnungen er- hielten. Es gehörte für den Staatssekretär ein gewisser Mut dazu, die Anerkennung der Jesuiten, die er als „Pflanz der Germanität“ bezeichnete, Ausdruck zu geben, zumal sich bekanntlich der Herr Reichsminister auf das „evangelische Empfinden“ berufen hat, um ein unangenehm Ausnahmefestes aufrecht zu erhalten. Wir werden auch dem Kaiser es nicht verzeihen, daß er trotz des „evangelischen Empfindens“ — richtiger: protestantischen Vorurteils — Jesuiten Ordensaus- zeichnungen verliehen hat. Wir verzeichnen auch mit Bewunderung den Nachruf, den Oberst v. Below dem Jesuiten P. Rix gewidmet hat. Leider erfährt davon das evangelische Volk so gut wie nichts. In den Zeitungen, die es zu Gesicht bekommt, wird so etwas häufig unterschwiegen oder fast totgeschwiegen. Wenn dem evangelischen Volke die Wahrheit über die Jesu- iten zum Bewußtsein käme, dann würde es eben sein „evangelisches Empfinden“ betätigen, und das liegt selbstverständlich nicht im Interesse der- jenigen, die vom Vorurteil leben.

Tarmstadt, 21. Februar 1914. In vertraulichen Besprechungen von Mitgliedern beider Kammern des hiesigen Landtags wurde hinsichtlich der Haupt- punkte der Beamtengehaltordnung eine Einigung erzielt, während über den wesentlichen Streitpunkt, die Gehaltsbestimmung, eine Ver- einbarung im Gange ist. Die Vertreter der Ersten Kammer haben sich bereit erklärt, unter Umständen auch über die ursprüngliche Gehaltsbestimmung hinaus den Wünschen der Letzteren entgegenzukommen. — Die Zentrumsfraktion des hiesigen Landtags hielt heute eine Sitzung ab, in der einmütig über die jetzige Situation in der Frage der Verordnungs- vorlage gesprochen wurde. Es wurde einstimmig beschlossen, an den seitigen Befehlshaber festzuhalten. — Die Ausschließung des Domkapitulars Dr. Wendig aus dem hiesigen katholischen Lehrerverein, weil er in der Ersten Kammer gegen die Verordnungs- vorlage der Lehrer gestimmt hatte, wird auch vom „Mainzer Journal“ beanstandet.

Es wäre interessant gewesen, wenn der katholische Lehrerverein dem Domkapitular seine Empfindungen und Wünsche zum Ausdruck gebracht und es ihm selbst überlassen hätte, die Konsequenzen zu ziehen. Auch ist zu berücksichtigen, daß dieser Beschluß der Lehrer den Interessen dieses Bundes unmittelbar Schaden bringt und die erhoffte Verbilligung der Löhne mit der Zweiten Kammer einwärts.

Offen, 21. Februar 1914. Der Gewerkschafts-Ver- treter hat in der vorigen Woche in den meisten Bezirken zwischen Ruhr, Emscher und Lippe eine allgemeine Hausjuragen zur Werbung neuer Mitglieder vorgenommen. Die Agitation ist noch

erleichtlich an dem zerhunderten Schwanz. Einer Eingetragene des Augenblickes folgend, richte ich mich im Schlitzen hoch auf und mache mit beiden Armen eine kreisende Bewegung, indem ich rief: „De, du, wollen wir noch mal?“ Meine Bewegungen haben, ein fürchterliches Gekrächz auslösen und mit seinen Lampen im hohen Walde verschwinden, war das Werk einiger Sekunden. Wir waren gerettet. Ge- rührt umarmte mich Herr Teufelschiff fr. Glückliche langten wir in Petersburg an. Der nächste Tag brachte mich nach Deutschland zurück. [.]

— Tarm sind die Kinder schuld! Wie so manche Mutter gebieterisch diese Ansätze dem Vater gegen- über, wie so manche Eltern aber auch gegenüber dritten Personen, um irgendeine Verantwortung von sich abzuwälzen! Freilich ist es richtig, daß die Kinder nicht nur gar zu oft Schamuffen sind, die sich wenig aus eigener Sauberkeit machen und gern auch fremdes Eigentum beschadigen, daß sie „Reißweil“ sind, nicht nur durch wildes Spiel und unvernünftige- geses Wesen, sondern oft auch aus unerklärlicher Zer- störungslust, daß sie Unfrieden zwischen den Nach- baren herbeiführen durch ungezogenes oder gar freches Benehmen usw. usw., — aber ist es wirklich richtig, sich einfach damit abzugeben und die Folgen alles dessen, was die Kinder, tun, auf die Schuld der Kinder zu weisen? Schon im Geheiß ist der Grund- satz festgelegt: „Eltern haften für ihre Kinder.“ Be- züglich dieser Grundsatze hier natürlich auch nur auf Rechtsverhältnisse, insbesondere auf den Fall eines von Kindern angerichteten Schadens, so sollte man diesen Grundsatze doch auch im Familienleben zur Anwendung bringen! Auch hier, im Kleinen und engeren Kreise sind die Kinder an markem schuld, an Beschädigungen der Wohnräume, an Raub und Streit untereinander, an der Unwilligkeit von Dien- stboten — man kennt das ja, jedoch nimmt man dort man die Grundursachen betrachten: die begangenen Erziehungsfehler! In den Kindern muß beizugehen das Gefühl der Verantwortlichkeit für ihr eigenes Handeln geweckt werden, und einer willkürlichen Schuld hat Strafe zu folgen, niemals aber dort eine Mutter, dürfen Eltern noch Entschuldigungen suchen. el.

nicht abgeschlossen. Das Ergebnis war bisher die Aufnahme von 2496 neuen Mitgliedern.

München, 25. Febr. 1914. Die Zentrum- fraktion des Abgeordnetenhauses hat einen An- trag eingebracht, der die Regierung ersucht, mit allen gesetzlichen Mitteln die zunehmende Unbilligkeit hauptsächlich in den Großstädten zu bekämpfen. Ferner möge die Regierung im Bundesrat dahin wirken, daß durch Abänderung der Reichsgerichts- ordnung geeignete Mittel geschaffen werden für eine wirksamere Bekämpfung anhaltiger Schau- senker ausstellungen, der Klämme für Mittel zur Bekämpfung der Empfindung, sowie von An- wesenheiten, Bars und ähnlichen Unternehmungen, so weit sie der Unbilligkeit Vorlauf leisten.

Nusland.

Das neue Schulgesetz in Belgien. Selbst die liberalen Blätter gestehen ein, daß die belgischen Katholiken mit der Annahme der neuen Schulgesetz eine unerwarteten großen Siege erlangen haben. Der Widerstand der belgischen Sozialisten und Liberalen hat nicht gehalten, wie Schulgesetz ist endlich in der Kammer angenommen und damit die Gleichstellung der konfessionellen Schulen mit den konfessionellen Staatsschulen durchgeführt. Der Senat wird sehr zustimmen.

Das Kabinett Doumergue hat gestern in der französischen Kammer wieder ein Vertrauens- votum erhalten. Die Kammer bewilligte das ver- langte Budgetgesetzentwurf mit 440 gegen 91 Stimmen. Vorher hatte der Finanzminister Caillaux erklärt, man müsse von den wohlhabenden Klassen eine der Billigkeit entsprechende Leistung verlangen. Das an- gesammelte Vermögen werde aber nicht in demselben Maße besteuert, wie in Deutschland, es müsse inso- fern einen gerechten Anteil an der Steuerlast über- nehmen, jedoch nicht auf dem Wege der indirekten Steuern. — Am selben Tage erließ die Regierung im Senat während der Debatte über das Steuer- projekt eine schwere, wenn auch nicht entscheidende Niederlage. Die Regierung unterstützte den Antrag des Senators Perchot, wonach an Stelle der gegenwärtigen vier direkten Steuern eine Einkom- mensteuer eingeführt werden soll, sowie eine weitere Zusatzsteuer auf das Einkommen jeden Familien- oberhauptes. Nach lebhafter Debatte wurde der Re- gierungsantrag mit 403 gegen 130 Stimmen abge- lehnt. Da die Regierung die Vertrauensfrage nicht gestellt hat, so liegt für einen Rücktritt augenblicklich keine Veranlassung vor.

Die Streikbewegung in Frankreich. Nach der- gestern im französischen Ministerium gemachten An- gaben beträgt die Zahl der bisher dem Streik aus- folgenden Bergarbeiter nur etwa 40 000 aus einer Ge- samtzahl von 225 000. Das wäre an sich ein nicht geringes Maß des allgemeinen gedachten Ausstands. Anders wirkt die Bewegung vorläufig noch weitere Wellen, und zieht andere Kategorien in ihren Kampf. So haben Abgeordnete der Kandidatenverei- nigungen der Posten- und Lohnarbeiter, der Trans- portarbeiter, der Seeleute, der Eisenbahner und der Bergleute in einer Versammlung beschlossen, logisch die betreffenden Vereinigungen zu bestimmen, alle Maßnahmen zu ergreifen, um der Sache der auto- nomen Bergleute zum Siege zu verhelfen.

Sozialdemokratische Freiheit. Eine interessante Frage beschäftigt unlängst die Regierung des schweizerischen Kantons Neuchâtel. Der Große Gemeinderat von La Chaux de Fonds, dem großen Uhrmacherort im Neuchâtel Jura, hat vor einiger Zeit eine knappe sozialdemokratische Mehrheit er- halten. Sofort wurden bürgerliche Beamte, die sich im Ver- trau der Gemeinde durchgesetzt hatten, entlassen, als sie auf den sozialdemokratischen Weisen nicht weiter- wollten. Dann legte die sozialdemokratische Arbeit- d. 4. Rates eine Postkarte durch, wonach die städtischen Arbeiter und Angestellten verpflichtet wurden, in die vollständig unter sozialdemokratischem Einfluß stehende Gewerkschaft der städtischen Arbeiter und Angestellten einzutreten. Wer dazu nicht bereit war, wurde ent- lassen. Nun hat die neuchâtelische Regierung ent- schieden, daß diese Bestimmung ungerecht ist, daß sie mit den Bestimmungen der schweizerischen Bundes- verfassung im Widerspruch stehe und daher nicht ange- wandt werden dürfe.

Die entführten jüdischen Arbeiterführer geben nach! Sie liegen sich Dienstag nachmittags aus- schiffen und bezogen sich nach London.

Die Wahlen zur rumänischen Deputiertenkammer sind am Dienstag abend beendet worden. Gemäch- liche sind: 169 Liberale, 10 konservative Demokraten, 9 Konfessionelle, 2 Nationalisten und ein Unabhängiger.

Geschärfte Wähe und ihre Geschichte. In der Pallasikon spielt elegante Wähe eine große Rolle. Aber Wähe ist nicht elegant, wenn sie nicht sein po- pulärer und vorher gut gekleidet worden ist. Auch manderlei Hauswähe, so namentlich Schürzen, Gardinen usw., werden geplättet und gestärkt. Das ist eine Arbeit, bei der sich unsere Hausfrauen in der Regel wohl kaum etwas Besonderes denken, und doch hat das Stärken der Wähe eine recht interessante Ge- schichte. Diese Prozedur kam erst im Anfang des 16. Jahrhunderts, und zwar in England auf, wurde aber erst zur Zeit der Königin Elisabeth allgemein. Die „Erfindung“ des Wähe-Stärkens ist der Erfindung eines föhnigen Leibstuhles Gailham zu verdanken, die ihrerseits aus Holland stammte und den Namen einer Aushöhlerin der königlichen Wähe innehatte. Die Erfindung fand bald so allgemeinen Beifall bei den Hofdamen, daß diese Unterricht im Wähe-Stärken bei Frau Gailham nahmen und jede Unterrichts- stunde mit 20 M. nach heutigem Geldwerte bezahl- ten. Das ging so eine Weile, als plötzlich ein Un- glück ereignete, das aus Holland stammte, eine „Wähe- rin der Stärke“ nach London kam und, da sie von altem Adel war, in Hofkreisen sofort Zutritt fand, zumal sie noch die Kenntnis mitbrachte, die Wähe auch zu bläuen. Sie muß aber wohl gar jämlich Blut genannt haben, denn in alten Urkunden ist nicht nur von blaugrüner Wähe die Rede, unter die- sen Urkunden befindet sich eine Kaufverhandlung der Königin Elisabeth. Als diese zu alteren begann, konnte sie blaugrüne Wähe nicht mehr leiden und verbot solche Wähe. Aber die feinen Damen und wohl auch viel Hofleute suchten nach dem Mittel, das die Königin eine Verbotung und sich unter Androhung von Gefängnisstrafe, deren Dauer einzig vom Camerlen der Königin abhängen würde, zu bläuen. [.]

— Im Hter. Fräulein Calatia (im Kaffeestübchen... Ah, meine Damen, Sie glauben gar nicht, was die Käse für eine nachlässige Dama ist. Wähen Tag locht sie überhaupt nicht, und am nächsten Tage wärmt sie dann auf, was sie am Tag vorher gelocht hat.“

Eine Kundgebung der westdeutschen Kathol. Arbeitervereine gegen die Quertreiber.

Der Vorstand des Verbandes katholischer Arbeitervereine Westdeutschlands beschloß in seiner Sitzung vom 24. Februar zu Offen folgende Erklärung:

Wir die Mitglieder des Verbandes katholischer Arbeitervereine Westdeutschlands. Die letzten Wochen brachten für die Mitglieder unserer Arbeitervereine Tage tiefgehender Verantwortung. Wieder räumte mußten sie sehen, wie die schlimmsten Feinde des deutschen Katholizismus das Reich einer gewissen Gruppe unter den Katholiken Deutschlands zum Anlaß nahmen, um sie und ihre soziale Arbeit zu verdächtigen. Voraus ist erfreulichweise die deutliche Antwort gegeben. Namentlich bitten wir unsere Mitglieder, sich durch das Treiben solcher Leute nicht weiter beunruhigen zu lassen, die bislang noch nicht durch fruchtbarere soziale Arbeit das Recht zur Beurteilung der christlich-nationalen Arbeiterbewegung erworben haben. Die bedeutungsvollen Kundgebungen der letzten Wochen haben unsere Verbandsmitglieder klar bewiesen, daß sie auf dem rechten Wege sind.

Tamit ist Klarheit geschaffen. Zwischen unsern Verbänden und jenen Unternehmern, welche die treu katholische Gesinnung unserer Mitglieder beunruhigen zu verdrängen suchen, weil sie den christlichen Gewerkschaften angehört haben und ihnen weiterhin angehören wollen, gibt es keine Gemeinschaft mehr. Haben doch unsere Mitglieder nicht zuletzt durch die christlichen Gewerkschaften mitgewirkt und gefördert, weil sie ihnen die Bürgerschaft bieten für eine wirksame Vertretung ihrer wirtschaftlichen Berufsinteressen, ohne daß sie in ihrer treu katholischen Gesinnung irgendwie beeinträchtigt und gefährdet werden.

Kun ist aber auch die Bahn frei für freudiges Weiterarbeiten in der unsern Vereinen gemeinsamen Vertretung der Standesinteressen der katholischen Arbeiter. Unsere Vereine sind gewachsen und stolz geworden in enger Gemeinschaftsarbeit mit den christlichen Gewerkschaften. In einem Kreisband haben sie zu ihnen, und daran halten sie fest. Die Eukarie der erfolgreichen Vertretung der wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter, unabhängig von der Sozialdemokratie, hat sich aufs Beste bewährt. Nicht aber das System katholischer Fachabteilungen. Toren jahrelang erfolgreiche Tätigkeit und Selbstverleugung in der deutschen Arbeiterbewegung hat uns erwiesen. Torum halten unsere Vereine treu zu den christlichen Gewerkschaften. Das Vorkommen und den Kampf ihrer sozialistischen Gegner und aller jener, die es als, was christlich ist, hassen, beantworten sie am besten durch unermüdete und ruhige Arbeit für die christlichen Gewerkschaften. Mit gleichem Eifer arbeiten sie aber auch an der Vermittlung der katholischen, religiös-sozialen und kulturellen Ideale, in deren Dienst unsere katholischen Arbeitervereine sich von Anfang an betätigt haben. Ihre Arbeit hat sich bewährt, lobes Lob ist ihnen geworden und die Gegner müssen sie achten. In diesen Vereinen sind die katholischen Arbeiter erzogen, um überall Anteil nehmen zu können und so sich zu erweisen als das, was sie waren und sein bleiben wollen, als treu katholische Arbeiter.

Den in nächster Zukunft Arbeit erworbenen Ruhm, in Westdeutschland eine maßvolle katholische Arbeiterbewegung geschaffen zu haben, gilt es zu wahren und zu mehren. Wo immer darum die Möglichkeit sich bietet, müssen weitere katholische Arbeitervereine gegründet werden. Und das Ziel muß sein, alle katholischen Mitglieder der christlichen Gewerkschaften als tätige Mitglieder der katholischen Arbeitervereine zu ziehen.

Der Vorstand des Verbandes katholischer Arbeitervereine Westdeutschlands:

Herrn Vorsitz: Müller, Dilligenspreß; Arbeitersekretär: Wiant, Gildesheim; Verbandssekretär: Weidmann, W. Erbach; Arbeitersekretär: Giffing, Rodum; Arbeitersekretär: Hode, Münster; Arbeitersekretär: Kraft, Essen; Herrrer Ludmann, Mödinghausen; Dilligenspreß: Direktor Dr. O. Müller, W. Gladbach.

Tilligenspreß; Dr. A. Pieper, W. Gladbach, Verbandssekretär; Verbandssekretär: Weggen, W. Gladbach.

Aus Kirche und Schule.

* **Tropfen.** 25. Febr. 1914. Die Krankheit Kardinal Ropp ist zwar nicht mit unmittelbarer Lebensgefahr verbunden, doch gibt der Zustand des Kirchenfürsten noch immer zu ernstem Bedenken Anlaß.

Aus dem Nachbargebiete.

* **Hettenhausen.** 25. Febr. 1914. Nach dreitägigem Feuerschicksal durch den Untersuchungsrichter aus Nauau wurde daher der Gastwirt D. verhaftet. Es handelt sich um den Totschlag an dem Sattler Müller; D. soll den Müller bewußlos auf der Kellertreppe liegend aufgefunden haben. Doch verschweigt er die Umstände, gegen welche Darstellung, D. ist nicht von hier gebürtig; er stammt von der Hengelbütte bei Gerfeld.

* **Von der Werra.** 26. Febr. 1914. Aus dem Raligebiet kommen erfreuliche Nachrichten. Einen Riesenauflauf sah man in diesem Jahre der Abfahrtslauf zu nehmen, denn die Werra können die Nachfolge nach diesen Salzen kaum befriedigen. Sie mühten massenhaft Arbeiter in den Fabriken einstellen, um Segen für unsere Gegend. Durch die Arbeiterentlassungen vorigen Herbst lag mancher Familienvater arbeitslos zu Hause, der jetzt wieder sein Brot findet. Wie gemaltig sich der Betrieb gestaltet, erhellt daraus, daß einzelne Werke täglich weit über 100 Eisenbahnwagen Salz verladen. Um den Verkehr zu bewältigen, mußten vier neue Güterzüge auf der Salzmühle GutsMuths-Bahnhof einbezogen werden. Dieser Auslieferung ist wohl in erster Linie dem Umstande zu verdanken, daß sich die Werra am politischen Horizont etwas gelichtet zu haben scheinen, wodurch Handel und Verkehr nun wieder im Ausblühen begriffen sind.

* **Wäwege.** den 26. Februar 1914. Geh. Oberregierungsrat Schmidt vom Landwirtschaftsministerium weckte dieser Tage in G. Wäwege, am noch die letzte angrenzende Weidung der Altsiedler zu erwerben. Es handelte sich um den Kauf der unteren Oberbachmühle. Der Beauftragte erlangte von dem jetzigen Besitzer Bierschum zum Preise von 100.000 Mark. Mit diesem Kauf sind die Gelände-Verbindungen des westlichen Altsiedler zum Weidung der Oberbachmühle beendet; es soll bestimmt im Frühjahr mit den erforderlichen Bauten begonnen werden, so daß im Juni 1915 das Gebiet vollkommen eingerichtet werden kann. Wie zweckmäßig verlaufen, wird G. Wäwege Post- und Bahnstation.

* **Ans Thüringen.** 26. Febr. 1914. In Saalfeld soll eine Vorkurs-Jahresfeier abgehalten werden, wozu eine neue Industrie dort einziehen würde. — Von über 100 Bewerbern um die Bürgermeister-Stelle in Friedrichroda wurden 6 zur enarischen Wahl gestellt, doch traten davon 4 zurück. Nun hat die Bürgermeisterwahl zwischen dem Stadtkämmerer Baummann in Holzminnen und dem Magistrats-Beamten Dausse in Jyebos. — Während früher oft über 30 Schüler um Aufnahme im Lehrerseminar in Greiz nachsuchten, haben sich jetzt nur 4 Schüler höherer Anstalten und 11 Volksschüler angemeldet. — In Bohlitz fiel ein dreijähriges Kind in einen Trug mit heißem Wasser und verbrühte sich so, daß es starb. — In Abwehtheit der Eltern fiel in Erfurt ein sechsähriges Mädchen aus dem Fenster und war sofort tot.

* **Arnsberg i. D.** 21. Febr. 1914. Am Montag, 23. März, vormittags 9 Uhr, beginnt an der Ob- und Landes-Winterkurse zu Friedberg der diesjährige Baumwärtlerkursus. Die Dauer desselben beträgt 8 Wochen und zwar 5 Wochen im Frühjahr, 1 Woche im Sommer und 2 Wochen im Herbst. Teilnehmer aus Pöffen-Dorfmühl, welche sich zu berufsmäßigen Baumwärtlern ausbilden wollen und ein Alter von 18 Jahren haben, sind honorarfrei und können auf Antrag von den betreffenden Landwirtschaftskammern-Ausschüssen bis 60 Mk. Zuschuß erhalten. Das Honorar für Prokate und Richtscheit beträgt 20 Mark.

Vermishtes.

* **Furchbare Landjucht.** Ein des Nordes an dem Seelbireter des Scheriffs angelegter Negel

wurde in Seeland (Mississippi) vom Rob gefangen genommen, gebunden und an ein Gefäß mit Öl gestellt, das angezündet wurde. Als dann die Stride durchbrannten, verbrachte der Unglückliche zu flüchten, wurde aber niedergeschossen und sein Leichnam ins Feuer geworfen, so daß er vollkommen verbrannte.

* **Der Tod im Wald.** Beim Mastenballon vom Toos ereilt wurde in Dirlchberg der 65 Jahre alte Kubflüsterer Boromski. Witten im Tann fiel er zu Boden und blieb leblos liegen. Die übrigen Teilnehmer des Mastenballons glaubten anfangs an einen Scherz und trugen den Boromski im Saal herum. Schließlich wurde es ihnen aber doch unheimlich; sie errieten den Mord und laden nun eine Leiche vor sich. Der betheiligte Arzt stellte fest, daß der Täufer einem Herzschlag erlegen war. — Auf einer von Wäwegelangeportierten in Steele veranfaßten Mastenflüsterer brach die Frau eines dortigen Bäcker, Mutter von acht Kindern, während des Tanzes vom Schläge getroffen, zusammen und war in wenigen Minuten tot. Die Festlichkeit wurde sofort abgebrochen.

* **Eine Rabikultur.** Der Münchener Polizeibericht meldet ein regelrechtes Raberfeld von 300 Frauen gegen einen ungetreuen Ehemann in München. Ein Verfallungsinspektor hatte es mit der ehelichen Treue nicht genau genommen, so daß die Frau mit ihren vier Kindern am letzten Sonntag auf und davon ging. Der Inspektor nahm nun seine Geliebte in seine Wohnung. Kaum hatten die Frauen der Nachbarschaft dies gemerkt, da trüben sie sich am nächsten Morgen etwa 300 Frauen der Nachbarschaft zusammen, besetzten die Haustreppen, türmten die Wohnung, prägten das Weibsbild durch und jagten nicht eher ab, als bis der Mann seiner noch unbesetzten abgereisten Frau telegraphiert hatte: „Wohnung wieder rein, lehrte zurück“, und die Ehefrau unbesetzt wieder eintraten war. Wie versichert wird, sei in der Familie jetzt wieder alles in der schönsten Ordnung.

* **Janak im Kino.** Am Dienstag abend brach im Theater Maxima in Salerno (Italien) während einer Inematographischen Vorführung eine Panik aus, zu der ein ganz unglücklicher Filmbrand den Anlaß gab. Als der Zuschauer den Rauch sah, fürsteten sie unbesonnen dem Ausgange zu, der durch die Hindernisse verengt war; 5 Personen, unter ihnen 2 Soldaten, wurden getötet und zahlreiche Personen verletzt, darunter 5 schwer.

* **Wiederentnahme des Nordprojekts Hamm.** Die erste Strafkammer des Landgerichts Elberfeld ordnete nach mehrwöchiger Prüfung des Materials im Nordprojekt Hamm die Wiederentnahme des Verfahrens und die sofortige Freilassung der zu 14 Jahren Justizhaus wegen Beihilfe zum Mord verurteilten Witwe Hamm aus dem Stadtbürgerhaus an. Frau Hamm hat von der über sie verhängten Strafe etwa 6 Jahre abgesehen.

Soziales.

* **Fahrad-Tiefstahl.** Dem Kaufmann Hermann Schilbauer, Bahnhofstraße, wurde gestern ein Saalburg-Fahrrad aus dem Hause gestohlen. Vor Anlauf wird gewarnt.

Letzte Nachrichten.

* **W. Weilm.** 25. Febr. 1914. Infolge einer Eisstörung ist die Raich bei Redalanz und Ungarisch-Pradisch über die Ufer getreten. 96 Häuser sind überschwemmt, 13 eingestürzt und 41 nicht oder weniger beschädigt. 171 Personen sind obdachlos, aber kein Menschenleben ist zu beklagen. Der Schaden wird auf 100.000 Kronen geschätzt.

* **W. Paris.** den 26. Februar 1914. (Leigt.). Aus Toulon wird gemeldet: Trotz des von neuem herrschenden heftigen Windes ist die Lage des ausgefahrenen Panzerkreuzers „Walter Roussau“ etwas besser geworden. Bisher hat das Schiff kein Bed erhalten, doch verunfallt der Stillstand der Maschinen, der durch den eingebrungenen Sand herbeigeführt wurde, lebhaftes Beunruhigung.

* **W. Paris.** 26. Febr. 1914. (Leigt.). Der Bergarbeiterstreik hat nunmehr auch auf Westfrankreich übergriffen. In St. Louis (Dep. Ed veef) und

in Bonmoreau (Dep. Vendée) sind mehrere hundert Bergleute in den Ausnahmestellen.

* **W. Budapest.** 25. Febr. 1914. Der Verbot, mit dem Kistenat gegen den Debreczener Bischof in direkter Verbindung zu stehen, hat sich auf eine ehemalige Schauspielerin, eine gewisse Murgaczly gelöst. Es soll festgestellt sein, daß sie am Tage der Explosion in Debrecz war und in der Wohnung des Bischofs verweilt. Die beiden des Kistenats verdächtigen Personen hatten von der kaiserlichen Behörde angeforderte Legitimationen und wollten als Vorgesetzte auftreten.

* **W. London.** 26. Febr. 1914. (Tel.). Die Admirals hat nach dem Bericht des untergeordneten Unterseeboot „W. 7“ durch Erprobung zu bekennen. Bekennen waren Tausend mehrere Stunden an der Arbeit, die Submarine, die bereits fertiggestellt ist, in eine bessere Lage zu bringen. Die Taus werden an dem Schiffe „Ormouth“ fertiggestellt, dann werden kleine Minen in den Sand und Schlamm gelegt, in die Unterseeboot zum Teil einzufahren ist und von der Oberfläche aus wird versucht werden, sie durch eine elektrische Leitung zur Explosion zu bringen. Die Absicht ist, den Sand durch die Explosion zu lockern.

* **H. London.** 26. Febr. 1914. Nach einer Meldung der Daily Mail aus New-York sieht es jetzt sehr, daß auch der Deutsche U-Boot in der benannten Woche von General Willa erschossen worden ist, trotzdem die Rebellen dies bisher abgelehnt haben. Auch die Ermordung eines angesehenen amerikanischen Bäckers unterliegt keinem Zweifel mehr. Willa weigert sich nach wie vor, die Leiche des Engländers Benson herauszugeben. Die englische Presse ist über die zögernde Haltung der Vereinigten Staaten auf äußerste erregt. Mehrere Blätter verlangen heute eine energische Aktion Englands.

* **H. London.** 26. Febr. 1914. (Tel.). Die Justizabforderungen für das Fintendbudget 1913/14 betragen 2500000 Pfund Sterling. Die Gesamtforderungen für das Budget, das am 31. März 1914 endet, beträgt 4800000 Pfund. Kriegsminister Oberst Seely erklärte bei der Begründung des Haushaltsbudgets, er hoffe, daß England im nächsten Jahre im Besitze von 250 Flugzeugen sein werde, von denen 50 auf die Flotte und 200 auf die Armee entfallen.

* **H. Madrid.** 26. Febr. 1914. (Tel.). In Barcelona kam es zwischen Sozialisten und der Bevölkerung zu einem heftigen Handgemenge. Ein Bauer, der eine Übergründung darstellte, bewegte sich durch die Straßen. An der Spitze befand sich ein als Priester verkleideter, ein großer Krug in der Hand haltend. Als der Zug an einer katholischen Kirche vorbeikom, protestierten die dort versammelten Gläubigen gegen eine derartige Verhöhnung der Religion. Zwischen ihnen und den Sozialisten kam es zu einem Handgemenge. Man griff die Polizei mit solcher Heftigkeit an, daß sich die streikenden Parteien bereit ergaben die Polizei zu manövrieren. Mehr 20 Personen wurden verwundet. Eine große Anzahl Verwunden wurden verhaftet.

* **W. Kopenhagen.** 25. Febr. 1914. (Tel.). Der deutsche Dampfer „Wildenfeld“ hat ein Mann der Besatzung des im Meerbusen von Wiscana untergegangenen dänischen Dampfers „Alpica“ in Kopenhagen an Land gerufen. Sieben Mann und der Kapitän sind ertrunken.

* **W. Valencia.** den 26. Febr. 1914. (Tel.). Gestern vormittag wurde wegen der Einführung neuer städtischer Steuern ein allgemeines Aufstand erklärt. Alleäden und Werkstätten waren geschlossen. Unter Schandrufen auf die Mitglieder des Gemeinderats durchzog ein Trupp die Straßen. Sie wurden von der Gendarmrie zerstreut, als sie den Bürgermeister, der sich ins Rathaus begeben wollte, umzingelten. Die Menge schleuderte Steine gegen die Straßenbahnwagen, stürzte sie um und unterbrach den Verkehr durch allerlei Hindernisse. Mittags durchzog ein Trupp von 200 jungen Leuten die Mitte der Stadt und warf die Straßenlaternen ein. Gendarmrie griff ein; fünf Leute wurden verwundet. Zwei Bomben explodierten, ohne Schaden anzurichten.

Wettervorhersage

für Freitag, den 27. Februar 1914:
 Zeitweise heiter, vielwolke, leichter Nachtfrost trocken.
 Temperatur: Höchste seit gestern mittag 12 Uhr +10° Celsius, niedrigste: -15° Celsius.
 Barometerstand: Heute mittag 12 Uhr: 737 mm, gestern 729 mm.

Verantwortlicher Redakteur: R. Schütte; für die Anzeigen: N. Vasseller in Fulda.

Bekanntmachung.

Das auf Grund des Wasserpreises vom 7. April 1913 von dem Herrn Oberpräsidenten aufgesetzte Verzeichnis der Wasserpreise 2ter Ordnung in der Provinz Offenbach liegt in Gemäßheit des § 3 des genannten Gesetzes von heute ab auf die Dauer von 6 Wochen auf dem Stadtbauamt zur Einsicht auf.

Erwiderungen gegen das Verzeichnis sind binnen 6 Wochen, vom 27. d. Mts. ab, erbeten, bei dem Herrn Landrat hier anzubringen. 1157

Fulda, den 26. Febr. 1914. 1129) Der Magistrat.

4-Zimmerwohnung gesucht

für 1. April oder 1. Juli. Angebote mit Preis unt. Nr. 1122 an die Exped. erb.

4-Zimmer-Wohnung

mit Bad im Innern der Stadt per 1. März od. April zu mieten gesucht. Gef. Nr. 1003 a. d. Exp.

2 schön möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten. 1114) Wrenhausstraße 26 II.

Monatsfrau

gesucht. (112) Gertrudenstr. 48 I

Wir suchen zum sofortigen

Eintritt einige tüchtige Werkzeug-Schlosser. Fuldaer Stanz- und Emailwerke E. L. Ballinger, Fulda.

Wichtig für jede Hausfrau!

Officiere nur erstklassige Nordsee-Fische!

H. Kopf.	Schellfisch	32-35	3
	Habian	22-26	3
	Kardonsenfisch	20	3
	Schollen	30	3
	Zehrbrot	35	3
	Welschbrät	24	3
	Bratenschellfisch	20	3
	große grüne Örringe	15	3

Umgehende zur Hälfte mit ganz Dole Kollmops, Niemaerthine, Sardinen, Braterrinne, Örring in Weite usw. zu demselben billigen Preise.

Hieronymus, „Zum billigen Fischhaus“

Gewandte, fleißige Schreibmaschinen-Schreiberin

zu sofortiger oder baldiger Eintr. gesucht. Ausführliche Bewerbungs schreiben mit Angabe der Gehaltsansprüche, der bisherigen Stellungen und des beherrschten Systems unt. 1158 an die Exped. dies. Bl. erbet.

Chauffeurschule

Bingen a. Rh. unter Direktor Seemanns. Einz. 18gl. Sozialeinrichtung. Prospekt frei. 664

1 Sofa u. 1 Zug-Gaslampe

billig abzugeben. Ansf. Nr. 3 II.

Landwirtschaftliche und andere Maschinen zu verkaufen. In Fulda, am 26. Februar 1914.

Während der Fastenzeit

täglich Auswahl in 1185 Fluß- und Seefischen!

Für Freitag offeriert: Lebende 1-3pfündige Karpfen, Schleien, Hecht, große Breiten, Änder-Pakfisch, Weißfisch, Gardon, Zander, Gaisch, Nordsee-Habian, Angelfisch, Kollungen, Goldbrät, Seelachs, mittel-kopfl. Habian, gute Qualität, per Pfund 18 Pfg., wickelgemä. Stöckfisch, Pfund von 20 Pfg. an, Küchermwaren u. Marinaden, gebadene Fische.

Fischhaus Erb, erstes u. ältestes Spezial-Fischgeschäft am Platze, Feinop. 74.

Sprechstunden des Volkswereinssekretariats zu Fulda.

Flor. n. 17 (Kathol. Gesellenhaus). Telephon 561, Fulda: Von 11-1 Uhr mittags und von 6-8 Uhr abends. An Sonn- und Feiertagen, an Montagen und an den auswärtigen Sprechtagen ist das Büro geschlossen. Hünfeld: Am Dienstag, den 3. März, in der Gastwirtschaft von Joseph Marschall II von 9 1/2 bis 11 Uhr vormittags. Geisa: Am Donnerstag, 5. März, in der Gastwirtschaft „Zum Stern“ von 10 bis 12 Uhr vormittags. Eiterfeld: Am gleichen Tage in der Gastwirtschaft von Wilt. Hodes von 6 1/2 bis 7 Uhr nachmittags. Mitglieder des Volkswereins erhalten mündliche Auskünfte in allen Angelegenheiten des täglichen Lebens bei Vorlegung ihrer Mitgliedskarte unentgeltlich; für Anfertigung von Schriftstücken zahlen sie eine ermäßigte Gebühr. Die Sprechstunden können auch von Nichtmitgliedern ohne Unterschied der Partei und des Bekenntnisses in Anspruch genommen werden.

St. Antoniusheim Fulda.

Erziehung und Pflege für geistlich Juristen, sowie auch Episk. Alen. Pensionat 360 bis 600 Pfl. Prosp. heißt Verfügung

Schellfische 18 Pfg.

Cabliau koplos 20 „

la. Dollheringe 6 „

A. Günther 688

: 29 Kabinstrasse 39. :

Franz Klüber,

Vöherstraße 8,

empfeht prima Landmilch v. Et. 19 Pl., frei Haus 20 Pl., N. Fischbinder Malzer Arien, Rührer Schwarzbier, Maizler, natürliche Mineralwasser, Kaiser Friedrichbrunnen, Zigarren u. Zigaretten, 3007) Ger. Butter, Adle.

Schellfische, Cabliau, Kollungen, Seehcht

heute frisch eingetroffen empfiehlt 133

Hermann Brandenstein, Gemäldeamt 11, Telephon 395.

Visitkarten.

Moderne Muster Moderne Schriften liefert

Fuldaer Actiendruckerei

Alle Blume und Einladungen maßvoll und billig. 11917

3. Kollmann, Wiltensberg 22.

Freitag und Samstag

auf dem Gemüsemarkt ein-treffend 1 Wagon

Blumenkohl

Kohlraut

Endivien

und echte span. Apfelsinen

Durch direkten Selbstverkauf aus dem Produktionsgebiet bin ich in der Lage, meine Preise wie folgt zu stellen:

Birnenkohl per St. 15 und 20 Pfg.

Andivien per Pfd. 25 „

Zitronen 10 Stück 45 „

Wepfel per Pfd. 20 „

Kohlraut, gr. Röpfe v. St. 25 „

Zwiebel 2 Pfd. 25 „

Apfelsinen und Mandarinen in jeder Preislage.

In Originalpackung für Wiederverkäufer bedeutend billiger.

M. Rüffer.

Malzkeime

Futtergerste

abzugeben (6978)

Unionbrauerei.

Lohnbeutel mit Aufdruck aus Taen- und Pergamentpapier (durchsichtig). Lohnlisten, Lohnzettel liefert schnell und billig. Fuldaer Actiendruckerei Fernsprecher Nr. 118 und Nr. 9

Von der Friedensliebe des Evangelischen Bundes!

Anfangs Dezember 1913 tagte in Kreuznach eine Versammlung des Evangelischen Bundes. Zu Beginn der Versammlung betonte der Vorsitzende ausdrücklich, daß der Bund den konfessionellen Frieden wolle.

Die Rede, die Kurprediger Biedmann hielt, ist in der Kreuznach 'Öffentlichen Anzeiger' vom 3. Dezember 1913, Nr. 282, lautlich veröffentlicht.

Kurprediger Biedmann schilderte mancherlei Willkür aus der praktischen Arbeit in der Zeit von Rom-Bewegung. Schon in der Volksschule habe der Redner allerlei Freuden mit denen von der anderen Seite zu haben.

Die ganze Geschichte ist nun nicht wahr. 1. Als Biedmann nach Sulzbach kam, gab es dort keinen Kaplan.

Locales.

Sulda, 26. Februar 1914.

Personalien. Der bisherige Privatdozent in der theologischen Fakultät der Universität in Marburg, Professor Dr. Theol. Dr. Stephan ist zum außerordentlichen Professor in derselben Fakultät ernannt worden.

Postpersonalien. Der Vorsteher des Kaiserlichen Postamts in Großhauheim, Postsekretär Brandt, ist auf seinen Wunsch zum 1. April d. J. zur Kaiserlichen Ober-Postdirektion in Frankfurt a. M. versetzt worden.

Was Anseh des Geburtstages des Königs von Battenberg wurde dem Oberleutnant Landauer, Kommandeur des 2. Kurh. Feldartillerie-Regiments Nr. 47, das Ehrenkreuz des Ordens der Württembergischen Krone verliehen.

Der Verteilungsplan des Bedarfs der Altersklassen der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Schulen des Regierungsbezirks Kassel für das Rechnungsjahr 1914 wird in der letzten Ausgabe des Amtsblatts der Kgl. Reg. zu Kassel veröffentlicht.

Die Zahl der Lehrstellen an den öffentlichen Volksschulen 125, die Zahl der Lehrerinnenstellen 89.

Die Fälle des Stiefes zwang den Dozenten anfangs zu einer etwas sprunghaften Behandlungsweise, die aber wohl geeignet war, den großen Umfang des Forschungsgebietes der Astrophysik anschaulich zu machen.

Die neue Fischperiode in Sicht! Bar Wetterlage wird am 27. Februar von der Wetterdienststelle Sulzbach gemeldet: Es scheint sich jetzt eine Kälteperiode zu entwickeln, die auch für unser

Gebiet wichtig werden dürfte. Ueberall in Europa steigt der Luftdruck, besonders in Nordosten. Von dort wird auch starker Frost gemeldet.

Der Frostschnitt muß bis zum 1. März erfolgt sein. Vom 1. März bis zum 31. Juli ist das Abschneiden der Decken mit Rücksicht auf die nistenden Vögel verboten, ebenso das Abtrennen der Decken und Strohdecken.

Frauentag. Wir möchten nicht verfehlen nochmals auf die heute abend im Stadtsaal stattfindende Versammlung des katholischen Frauenbundes aufmerksam zu machen.

Aus dem Nachbargebiete.

Giesel, 26. Febr. 1914. Einem hiesigen Einwohner wurde dieser Tage in seiner Abwesenheit aus dem verlassenen Hause der Betrag von 100 Mark gestohlen.

Wiesfeld, 25. Febr. 1914. Der Bezirksverein Wiesfeld des Deutschen Oberbauernverbands (Sitz Halle a. S. Saale) hielt am Sonntag dahier im 'Wäntzer Hof' eine von etwa 50 Mitgliedern besuchte Versammlung ab.

Was Anseh des Geburtstages des Königs von Battenberg wurde dem Oberleutnant Landauer, Kommandeur des 2. Kurh. Feldartillerie-Regiments Nr. 47, das Ehrenkreuz des Ordens der Württembergischen Krone verliehen.

Die Verteilungsplan des Bedarfs der Altersklassen der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Schulen des Regierungsbezirks Kassel für das Rechnungsjahr 1914 wird in der letzten Ausgabe des Amtsblatts der Kgl. Reg. zu Kassel veröffentlicht.

Die Zahl der Lehrstellen an den öffentlichen Volksschulen 125, die Zahl der Lehrerinnenstellen 89.

Die Fälle des Stiefes zwang den Dozenten anfangs zu einer etwas sprunghaften Behandlungsweise, die aber wohl geeignet war, den großen Umfang des Forschungsgebietes der Astrophysik anschaulich zu machen.

Die neue Fischperiode in Sicht! Bar Wetterlage wird am 27. Februar von der Wetterdienststelle Sulzbach gemeldet: Es scheint sich jetzt eine Kälteperiode zu entwickeln, die auch für unser

Die neue Fischperiode in Sicht! Bar Wetterlage wird am 27. Februar von der Wetterdienststelle Sulzbach gemeldet: Es scheint sich jetzt eine Kälteperiode zu entwickeln, die auch für unser

Stadtweg, 24. Februar 1914. Gestern nachmittags fand man an der Berra einen Fohlenhund und ein Dandylschafchen mit 4,18 Mark F. halt.

Schlechte Zeiten sind hier in einem Ort von nur wenigen tausend Einwohnern sagenhafte Begriffe, denn sonst hätten hier in einem Zeitraum von etwa drei Wochen nicht 27 Maske alle staftischen können, ungerichtet verschiedene Privatveranstaltungen.

Frau Oberlehrer Werner aus Oberursel hat dank ihres langjährigen erlauchten Namen im nahen Domburg erliche Geschäftsleute durch Schwindeln arg geschädigt.

Nachtrag bei der hiesigen Polizei ergaben, daß hier eine 'Frau Oberlehrer Werner' nicht existiert. Die Schwindlerin konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

Die Lokalbahn-Aktiengesellschaft hat im Laufe der letzten Monate zur Entlastung des Verkehrs, besonders nach der Saalburg, mehrere zweisprachige Straßenbahnwagen gebaut.

Einem Selbstmordversuch durch Erschießen verübte gestern in der Kaserne der 18-jährige Arbeiter Og. Kraus von hier.

Wiesfeld, 25. Febr. 1914. König Ludwig III. wird nach einer an den Stadtmagistrat ergangenen Mitteilung am 28. Juni in Begleitung der Königin Maria Theresia und der Prinzessinnen-Töchter zur Jahrhundertfeier nach Würzburg kommen.

Ami Geija und Umgebung.

Geils, 26. Febr. 1914. Der Reservelocomotivführer Schneider I wurde von hier nach Sacha versetzt.

Sacha, 26. Febr. 1914. Von übertragbaren Krankheiten waren in der Zeit vom 1.-14. Februar im vierten Verwaltungsbezirk nur zwei Diphtherieerkrankungen amtlich verzeichnet.

Termbach, 26. Febr. 1914. Die Gesell. und Kaninchenzüchtervereinigung der Rhön hielt am 14., 15. und 16. Februar ihre erste Ausstellung im Saale des 'Deutschen Hauses' hier ab.

Orfken, 25. Febr. 1914. Der Neubau einer dreiklassigen Schule mit Lehrwohnungen dürfte in Kürze vergeben werden.

Aus Oberhessen u. den hess. Aemtern.

Marburg, 25. Febr. 1914. Wie der Polizeibericht meldet, fand gestern abend und in der Nacht im Anschluß an den gestrigen Fischtag wieder hier und da zu tumultuarischen Szenen.

Wilmshausen (Kr. Siegenhain), 25. Februar 1914. Dem Ehepaar R. Schenl daher war es verdonnt, die goldene Hochzeit zu feiern.

Vermischtes.

Über ein Million Pfund Strafen und Geiseln sind seit dem vor etwa 14 Tagen erfolgten Wiederzutreten dieser Flöhe nach neu-jährigem Fernbleiben in der Elbmündung inzwischen am Garhaderer Fischmarkt durch die Auktion ge gangen.

Cuxhaven am Markt waren, das größte Quantum, das jemals eingebracht worden ist.

Recherfall auf einen Romandeur. Als der Romandeur der 74. Infanteriebrigade in Reiffe (Schlesien), Generalmajor Koch vorgehen früh seine Turteln, die nicht zur rechten Zeit aufgehoben waren, werden wollte, wurde er von ihnen überfallen und verletzt.

Beim Stauipom Tod wurde der Jungführer a. D. Rommigkeit, W. spielte in einem Restaurant zu Dahlem bei Berlin mit zwei früheren Kollegen Tot.

Jugend von heute. In einem Berliner Nachtlokal wurde ein 17-jähriger Buchhändlerlehrling aus Hildesheim verhaftet, der seinem Chef 1000 Mark gestohlen und diese unter tatkräftiger Mitwirkung verschiedener 'Freundinnen' bis auf 40 Mk. verjubelt hatte.

Bei dem Bahnbau Ols-Weinerhagen explodierte zu früh ein Sprengladung; zwei Arbeiter wurden getötet und ein dritter verletzt.

Eine Mutter beim Fest der goldenen Hochzeit ihrer Tochter. Daß eine Mutter für ihre Tochter das Fest der goldenen Hochzeit ausrichten kann, dieser gewiß seltene Fall hat sich in Tralzen in Ostpreußen ereignet.

3000 Mk. Bezahlung von der Reichsbank gestellt. Am 18. Januar d. J. hat das Schöffengericht des Landgerichts II (Berlin) den Studienrat Preuß in Reußlingen wegen Raubtötung von Mangoltsdorf unter Jubilation mildernde Umstände zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Ein Trübsinniger erkrankt. Nach dem Genus ungeschöner Wirt erkrankte in Borek in Böhmen die aus acht Personen bestehende Familie eines Schafers an Trübsinn. Es besteht bei allen Erkrankten Lebensgefahr.

Ein Schloßherr als Kreditwindler! Wegen Kreditwinderei wird der Schloßherr von Wiesbaden bei Meran in Tirol verhaftet.

Eine ganz Schöne! Vor dem Landgerichte München II sollte eine Veräußerungsverhandlung gegen eine Tagelöhnerin von Kempten stattfinden.

Ein Schuttlinder verbrannt. Beim Brande eines Wohnhauses im Torle Erntewil bei St. Gallen in der Schweiz kamen vier Schuttlinder ums Leben.

Attentate der Londoner Wahlweiber. Die Polizei der englischen Hauptstadt gibt bekannt, daß im letzten Jahre 347 Attentate der Wahlweiber innerhalb Londons zur polizeilichen Kenntnis gelangt sind.

Eine Klemmer, verbunden mit einem Versuch der Schilde Fährden, Vermeid. Blorenz, Raedel. W. Genua und Venedig kündigt der Verband katholischer lausmännischer Beamtungen Deutschlands, Essen-Kurt Mühlentherplatz 10, in der Zeit vom 28. April bis

Osram 1/2 Watt-Lampe. Das neue elektrische Starklicht. 600 bis 3000 Kerzen, für große Räume, Sille, Geschäftslokale, sowie für alle Zwecke der Außenbeleuchtung. Keinerlei Wartung und Bedienung. Einfache, billige Installation!

V. Mai 1914 zu veranstalten. Unter den Mitgliedern des Verbandes können auch Nichtmitglieder aus fast allen Staaten, Damen und Herren, an der Reise teilnehmen. Die Kosten der Reise betragen einschließlich Bahnfahrten, Hotelunterkünften, besser Verpflegung, Trinkgelder, Kosten der in allen Städten veranstalteten Kundfahrten, Führung und Peterstrenge ab Köln und bis Köln zurück 250.— M. bei III. Klasse Bahnfahrt; 250.— M. bei II. Klasse Bahnfahrt; ab München und zurück bis Basel 200.— M. bei III. Klasse Bahnfahrt und 200.— M. bei II. Klasse Bahnfahrt. Interessenten wollen sich unter Angabe der evtl. in Betracht kommenden Zeichnungszahl an den genannten Verband wenden.

Die Welt in Amerika ist in diesem Jahre ungemein groß. In New York allein werden zur Zeit 331 000 Arbeitslose gezählt. An der Auffstellung dieser Statistik haben sich Fabrikanten, Kaufleute und Kaufleute beteiligt. Seit dem Winter 1907 war die Zahl der Arbeitslosen nicht mehr so groß wie jetzt. Von der Gesamtzahl der Arbeitslosen entfallen auf ungelernete Arbeiter 110 000. Dann folgen die Bauhandwerker mit 70 000, die Schiffbauarbeiter mit 18 000, die Schneider mit 18 000, Metzger 6500, landwirtschaftliche Angestellte mit 5000, Mechaniker mit 4500, Zeichnen 1200 usw. Trotz dieser Notlage bringt aber jeder Dampfzug aus Europa immer noch mehr Arbeit- und verdienstsuchende Fremdenherren.

Das Abenteuer eines Goldgräbers. An Bord des Hochseeschiffes „Imperator“, der in Hamburg im Tod liegt, fand man vorgestern einen jungen Mann verstorben. Der blinde Passagier, der

vollkommen verblüht und vor Hunger ermattet war, hatte sich schon vor drei Wochen an Bord des Dampfers verborgen; weil er glaubte, daß die Reise nach New York in den nächsten Tagen angetreten würde. Bei dem jungen Mann fand man einen schwer verpackten Koffer, der zwei Revolver, 200 Patronen, zwei Gewehre und eine zum Laßo bestimmte Wäscheleine enthielt. Der Mann, der Konditor ist, hatte die Absicht, in Amerika als Goldgräber zu arbeiten. Die beiden Gewehre hatte er, wie er angibt, in seiner Heimatstadt Lübeck, von wo aus er nach Hamburg flüchtete, von Wüterwagen gestohlen. Revolver und Patronen will er gekauft haben. — Aus dem Traum, die Konditorstube mit den Steppen Amerikas zu vertauschen, ist jetzt nichts geworden.

Literarisches.

Le Trad et le Traduttore, II Traduttore, drei Monatshefte zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache.

Diese Zeitschriften, deren erstes schon den 27. Jahrgang antritt, machen sich zur Aufgabe, das Studium der fremden Sprachen, wenn Vorkenntnisse schon vorhanden sind, auf interessante und unterhaltende Weise weiterzuführen. Die dem Leset nebenan gestellte genaue Übersetzung führt den Leser zu beiden Sprachen den richtig gewählten Ausdruck vor, wodurch der Wortgebrauch vermehrt und die Genauigkeit in der Wiedergabe des Sinnes erlernt werden kann. Jede Nummer enthält neben:

durchlaufenden größeren Aufsätzen mannigfaltigen Leses- und Lehrstoff, Gespräche, lautmännliche Spiele, Uebersetzungsaufgaben, interessante Besprechungen über französische Autoren und ihre Werke, sowie eine besondere Rubrik für Briefe, Poëmen und Zeitungsausschnitte. Wer sich mit Sprachstudium befaßt, dem seien diese überall gut einführbaren und bekannten Zeitschriften auf das Wärmste empfohlen. Probenummern für französisch, englisch oder italienisch kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Handel und Industrie.

A Berlin, 25. Februar 1914. Wie an den Vortagen, beweist sich das Geschäft in sehr engen Grenzen. Die Grundtendenzen vor allgemein als behauptet zu bezeichnen. Monotonie und auch russische Banalitäten erfahren eine lebhafte Abmüdung. Schiffahrtskontingenzen.

Deutsche Automobilstatistik. Die deutsche Einfuhr und Ausfuhr von Kraftfahrzeugen und Zubehörsachen stellte sich in den zehn Monaten von Januar bis Oktober 1913, verglichen mit dem gleichen Zeitraum des Vorjahres, wie folgt: Personenkraftwagen einschließlich Cabriolet, Einfuhr: 11 026 000 Mark gegen 10 000 000 M. 1912; Ausfuhr: 62 113 000 M. gegen 52 36 000 M. 1912. Lastkraftwagen einschließlich Cabriolet, Einfuhr: 17 170 000 M. gegen 2 371 000 M. 1912; Ausfuhr: 12 051 000 M. gegen 5 126 000 M. Motorfahräder, Einfuhr: 343 000 M. gegen 228 000 M.; Ausfuhr: 2 467 000 M. gegen 2 242 000 M.

Sehbare ... (Fahrzeuge, Einfuhr: 245 000 M. gegen 274 000 M.; Ausfuhr: 1 174 000 M. gegen 737 000 M.). Einzelteile für die vorgenannten Fahrzeuge, Einfuhr: 9 142 000 M. gegen 6 584 000 M. Motorreifen für Kraftwagen, Einfuhr: 19 000 M. gegen 335 000 M.; Ausfuhr: 158 000 M. gegen 119 000 M. Pneumatik für Kraftfahrzeuge, Einfuhr: 988 000 M. gegen 932 000 M.; Ausfuhr: 3 394 000 M. gegen 3 172 000 M. Gummireifen für Fahrräder, Einfuhr: 253 000 M. gegen 377 000 M.; Ausfuhr: 5 749 000 M. gegen 11 881 000 M. Automobilreifen, Einfuhr: 6 698 000 M. gegen 4 393 000 M.; Ausfuhr: 29 930 000 M. gegen 25 979 000 M.

Reklamen- und Einzelgewinn

Schönheit

verleiht ein zartes rotes Gesicht, reges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. - Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co. Radebeul, a. St. 50 Pfg. Feiner macht die Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rein und spült Haut weiß und sammetweich. 11 11 11 Tube 50 Pfg.

Früher

benutzte man als feinkes Gewürz für alle Süßspeisen die teuren Vanille-Schoten.

Heute

verwendet jede sparjame Hausfrau zum Würzen von Milch- und Mehlspeisen, Kakao, Saucen, Puddings, Cremes, Kuchen, Tee, Schlagjähne usw. nur

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

Ein Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker entspricht 2-3 Schoten guter Vanille und kostet nur 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Ar. der Rückseite der Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker finden Sie ein vorzügliches Rezept zu einer Vanille-Creme. Delikat im Geschmack, leicht herzustellen!

Nu'holzverkauf.

Die Großhändler von Hatten-Lops-Nischen Oberförsterei in Romshald veräußert Montag den 2. März d. J. vorm. 11 Uhr ab in der Jakob Weber'schen Gastwirtschaft in Romshald: Eichen: 390 Stück mit ca. 164 km. Berg-Ahorn: 4 Stück mit ca. 3 km. Spitz-Ahorn: 4 Stück mit ca. 2 km. Der Unterzeichnete erteilt näh. Auskunft.

Romshald, 12. Februar 1914. Der Oberförster: Zeltbauer.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 5. März, nachmittags 1 Uhr werden in der Rühlings'schen Gastwirtschaft zu Seifers, auf dem Gemeindefeld daselbst 69 Stück Nichtenstämme mit 44 km öffentlich verkauft. Der Gemeinde-Vorstand.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung der Gemeinde Buchenrod soll am 28. Februar, nachmittags 2 Uhr in der Sämmerich'schen Gastwirtschaft auf weitere 9 Jahre verpachtet werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. 1088) Weß, Bäckermeister.

Ansiedlungs-Gut

in Kreis Weichen (Pr. Posen), guter Kulturland, gute Gebäude, vollständiges Inventar, 7 Hektar von Weiden, 5 Minuten von Bismarck und Wollert entfernt, ca. 10 Morg. groß, darunter 6 Morgen Weide, wegen Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen. Offerten nur katholischer Bewerber an P. C. Weich, Söhne, Künzener-Str. 2, Bismarck l. 35.

Wegen Aufgabe meiner Baumschule verkaufe ich:

Apfel-Bohdämme Ia. à 1 Mt. 10 Stk. 9 Mt. Apfel-Bohdämme IIa. à 0 75 Mt. 10 Stk. 8 50 Mt.

Gelegene Stämme zu jedem Preise. Ausgelagerte für Gdhenlage passende Sorten. 1631

E. Groß,

Dietershausen bei Fulda, für jeden strebsamen, fleißigen Herrn bietet die Übernahme meiner Vertretung eines blühenden, hohen, reich wiederkehrenden Verdienst bis ca. Mt. 400 pro Jahr. Unterbrech. tab. bar nur 2-300 Mt. Keine Beschränkung. Geschäftshandel dergl. Off. mit Angabe der näheren Verhältnisse unter P. 348 B an Hausmann & Vogler H.-G., Frankfurt a. M.

Patent-Anwalt

Rohrbach-Erfurt

Leipzigerstraße 33 schöne

4 Zimmer-Wohnung mit Manjarde und allem Zubehör, sowie großem Gartenanteil sofort zu vermieten. Näheres 1184 Lindenstraße 31 II.

4 Zimmer-Wohnung mit Gartenland per 1. April zu vermieten. 1489 Adalbertstraße 31 a.

3 Zimmer-Wohnung zu vermieten. 1938 Kanalstraße 68.

Möbl. Zimmer zu vermieten. 1143 Leipzigerstraße 25 II.

Schön möbl. Zimmer mit oder ohne Pension billig zu vermieten. Gut bürgerlicher Mittagstisch von 80 Pfg. an. 546 Darmstädter Str.

Stenotypistin, im ersten Vondelschrank mit ausgebildet, sucht Stellung für sofort oder später. Offerten unter 660 an die Geschäftsstelle der Fuldaer Zeitung.

Gesucht p. sofort od. 1. März tücht. Verkäuferin, in Fulda wohnhaft. Hermann Schilbauer, 1088) Teilsortieren.

Streßjamer, zuverlässiger Mann per sofort gesucht. Offerten unter Nr. 1137 an die Exped. der Fuldaer Zeitung.

Für das Kontor meiner Abdruckerei suche einen Lehrling mit guter Schulbildung. 1116 Rudolf Rumberger.

Redigier Hausburche zu einem Pferde gesucht. 1132 Franz Schultzeis, Dinstenberg 12.

Bed. Maschinenhelfer für Auto-, Motor- und Fahrrad-Reparaturen sofort gesucht. W. schon darauf gearbeitet, bevorzugt. F. Barthel, Frankfurterstraße 1.

Gesucht 1 Beschlagschmied 1 Jungschmied bei Math. Wischke, Schmiedemeister, Gannau a. M. 1658

Die Mode von 1914, kann man in ihren spärlichsten Formen mit Favorit-Schnitten spielend nachschneiden. Anleitung durch das Favorit-Moden-Album (nur 60 Pfg.), Jugend-Moden-Album 60 Pfg., durch Post 70 Pfg., bei Hermann Henpel, Marktstraße 9. 1089

Nu'holz-Versteigerung

im Großherzogl. Forstrevier Geisa.

Montag, den 2. März 1914 sollen meistbietend verkauft werden im Forstrevier Hinterer Spahlerberg 22 d (Rahlshlag): 126 Stück Nichten- und Kiefern-Dousslangen von 10-15 cm D., 6-18 m L. = 16 km. 550 Stück Nichten- und Kiefern-Banhhölzer von 16-25 cm D., 8-18 m L. = 219 km. 82 Stück Nichten- und Kiefern-Abhaupte von 26-41 cm D., 5-18 m L. = 62 km.

Wegen Bezug von Nummerverzeichnissen gegen Schreibgebühr sowie wegen event. Befichtigung der Holz, wolle man sich an die Unterzeichnete wenden.

Zusammenkunft und Versteigerung vormittags 9 Uhr im Fischer'schen Gasthof in Wöhrler (Bahnhstation). Abbruchfrist: 3 Monate.

Geisa, den 15. Februar 1914.

Großherzoglich Sächs. Forstrevierverwaltung.



Michel-Brikets

anerkannt beste Marke

Jahresproduktion 1914/15 125000 D.-W.

Vertreter: Wilh. Helmke, Fulda, Telefon 77 1390

Hilferuf!

Ein großer Teil meiner armen litauischen, Diapostalgemeinde ist augenblicklich von einer eiskalten Wassernot heimgegriffen. Das Wasser kam in kurzer Zeit und zwar mit solch elementarer Gewalt, daß viele nur das nackte Leben retten konnten. Die Häuser sind fast durchweg stark beschädigt, einige sogar weggeschwemmt. Von wackeren Pionieren, in deren Hände hier das Rettungswort gelegt, gelang es wohl, Menschen und Vieh zu retten. Aber Mobiliar, Kleider, Betten, Futtermittel sind ein Haub der Stuten geworden. Das Wasser hat den Stand von 1888 nicht nur erreicht, sondern vielfach überfliegen. Meine Tür sieht nicht still. Herzzerrend ist das Jammer der Verunglückten anzuhören. Die mich um Nahrung, Kleidung, Futter für das Vieh und Obdach anflehen.

O wenn Du Mitleid fühlst mit unserer Not, dann hilf! Schide mir Geld und warme Kleider, damit ich wenigstens die augenblickliche Not stillen und die Tränen der Ärmsten trocken kann. Schon im voraus ein heiliges „Vergelt's Gott“ allen lieben Wohlthätern. In Liebe

Brie, Platter, Seydelius, Olip.

Ingenieur-Akademie

Wismar, Ostsee für Maschinen- und Elektro-Ingenieur, Bau-Ingenieur, Geometer u. Architekten. (Eisenbahntechnik und Kulturtechnik) - Neue Laboratorien.

Kommunion-Scheine

liefert Fuldaer Actiendruckerei, Fulda.

Alte Schmucksachen, Münzen aller Art

kauft nicht, sondern nimmt für Gotteslohn zu bester Verwendung im Interesse der armen Diapostalgemeinde dankend an die Diözesan-Hauptstelle des Bonifatius-Sammelvereins Fulda (Vorstand: Pfarrer Huber, Verwaltungsstelle: Fuldaer Actiendruckerei).

Der Dividendenschein

zu unseren Aktien für 1913 wird mit 6 Mark von uns eingelöst.

Fuldaer Actiendruckerei.

Eingetroffen!

1 Ladung Futter-Kartoffeln unsortierte

1 Ladung Speisekartoffeln prima gelbe (Magnum Bonum). Ferner treffen auf vielseitigen Wunsch ersterer Tage ein:

Eine Ladung prima mittelgroße, frisch gezeigte Zittauer Speise-Zwiebeln, sowie eine Ladung prima Weißkraut, gleichzeitig offerieren auf Lager habendes Rotkraut, Weißkraut, Wirsing und gelbe Rüben. 1120

Geschwister Weinberg Kanalstraße 74 Telefon 231.

Firma Ludwig Schuth

nur Marktstr. 23 Inh.: Oskar Kramer.

4081 Erstklassige

ZIGARREN, Zigaretten,

Tabake und Pfeifen, Sekt, Rot- u. Weißweine,

Liköre, Rum, Cognac, Arrac, echter alter Korn,

Ronnefeld's Tee Allmark, Scheppler's Kaffee u. Kakao.

Firma Ludw. Schuth, nur Marktstr. 23

Inhaber: Oskar Kramer.

Reparaturen

Uhren und Goldwaren schnellstens und billigt erledigt bei 17

Jos. Häussler, (früher Fischel) Marktstraße 27.

Ständisches Leih- u. Pfandhaus Fulda.

Sparanlagen werden bei täglicher Verzinsung ab 1. Januar 1914 mit

3 1/2 % verzinst. 5868

Für Gemeindevorstand! Steuerzettel zur Erhebung der Staats-, Gemeinde- und sonstigen Abgaben fertigt an Fuldaer Actiendruckerei. Muster auf Wunsch.

Auerhahn!

Zuche Abbruch eines Auerhahns gegen entsprechende Vergütung. 656

Ad. Spöffel, Bad Nauheim. Villa Maria.

Arbeitspferde!

Mehrere gute Arbeitspferde billig zu ver- 1 Grube Mill. Hintere Schleifergasse 30.

Form-Obsthäume

Beerenobst Zierbäume Ziergehölze, Rosen etc. liefert billig und fortwährend.

Baumschule Freude, Fulda

Ämtliche Anzeigen.

Einsetzung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen f. d. Reserveartillerie - Abteilung Rastbach (Küstentartillerie) in Langtau (China). Einsetzung: Ost. 1914. Austritt: nach Langtau in Januar 1915 bzw. 1916. Heimreise: Frühjahr 1917 bzw. 1918. Bedingungen: Wöchentlich 1,64 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1905 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Unternehmung). Angenommen werden Leute aller Berufsarten; erwünscht sind: Handlungsgelernen, Techniker, Elektriker, Schneider, Monteur, Mechaniker, Chauffeur, Schuhmacher u. Schneider. In den Standorten in Ostasien wird außer Wohnung und Verpflegung eine Ortzulage von täglich 1,50 Mfg. gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortzulage von täglich 1,50 Mfg. Meldungen mit genauer Adresse sind unter Befugung eines vom Familienoberhaupt der Ortsgemeinde auszufertigten Meldebuchs zum freiwilligen Dienstvertr. auf drei bzw. vier Jahre zu richten an: Kommando der Stammabteilung der Reserveartillerie-Rastbach, S. 20.

Einsetzung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für das II. Bataillon in Langtau und des 2. Bataillon in Langtau (China). Einsetzung: Ost. 1914, Austritt: nach Langtau in Januar oder Frühjahr 1915 bzw. 1916. Heimreise: Frühjahr 1917 bzw. 1918. Bedingungen: Wöchentlich 1,64 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Okt. 1905 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Unternehmung). Angenommen werden Leute aller Berufsarten; erwünscht sind: Elektriker, Schneider, Mechaniker, Schuhmacher, Schneider, Bäcker und Metzgermeister. Das II. Bataillon besteht aus 6 Kompanien Marine-Infanterie (davon ist die 5. Batterie Reserve), 2 Maschinengewehrkompanien, 1 Batterie Feldartillerie (trotzende Batterie), 1 Marine-Postkompanie.

Die Vierjährig-Freiwilligen sind in erster Linie für die 3. Ostasien-Kompanie bestimmt. In den Standorten in Ostasien wird außer Wohnung und Verpflegung eine Ortzulage von täglich 1,50 Mfg. gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortzulage von täglich 1,50 Mfg. Meldungen mit genauer Adresse sind unter Befugung eines vom Familienoberhaupt der Ortsgemeinde auszufertigten Meldebuchs zum freiwilligen Dienstvertr. auf drei bzw. vier Jahre zu richten an: Kommando des II. Bataillon der Reserveartillerie-Rastbach, S. 20.

Einsetzung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für das III. Bataillon in Langtau und des 3. Bataillon in Langtau (China). Einsetzung: Ost. 1914, Austritt: nach Langtau in Januar oder Frühjahr 1915 bzw. 1916. Heimreise: Frühjahr 1917 bzw. 1918. Bedingungen: Wöchentlich 1,64 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Okt. 1905 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Unternehmung). Angenommen werden Leute aller Berufsarten; erwünscht sind: Elektriker, Schneider, Mechaniker, Schuhmacher, Schneider, Bäcker und Metzgermeister. Das III. Bataillon besteht aus 6 Kompanien Marine-Infanterie (davon ist die 5. Batterie Reserve), 2 Maschinengewehrkompanien, 1 Batterie Feldartillerie (trotzende Batterie), 1 Marine-Postkompanie.

Die Vierjährig-Freiwilligen sind in erster Linie für die 3. Ostasien-Kompanie bestimmt. In den Standorten in Ostasien wird außer Wohnung und Verpflegung eine Ortzulage von täglich 1,50 Mfg. gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortzulage von täglich 1,50 Mfg. Meldungen mit genauer Adresse sind unter Befugung eines vom Familienoberhaupt der Ortsgemeinde auszufertigten Meldebuchs zum freiwilligen Dienstvertr. auf drei bzw. vier Jahre zu richten an: Kommando des III. Bataillon der Reserveartillerie-Rastbach, S. 20.

Einsetzung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für das IV. Bataillon in Langtau und des 4. Bataillon in Langtau (China). Einsetzung: Ost. 1914, Austritt: nach Langtau in Januar oder Frühjahr 1915 bzw. 1916. Heimreise: Frühjahr 1917 bzw. 1918. Bedingungen: Wöchentlich 1,64 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Okt. 1905 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Unternehmung). Angenommen werden Leute aller Berufsarten; erwünscht sind: Elektriker, Schneider, Mechaniker, Schuhmacher, Schneider, Bäcker und Metzgermeister. Das IV. Bataillon besteht aus 6 Kompanien Marine-Infanterie (davon ist die 5. Batterie Reserve), 2 Maschinengewehrkompanien, 1 Batterie Feldartillerie (trotzende Batterie), 1 Marine-Postkompanie.

Die Vierjährig-Freiwilligen sind in erster Linie für die 3. Ostasien-Kompanie bestimmt. In den Standorten in Ostasien wird außer Wohnung und Verpflegung eine Ortzulage von täglich 1,50 Mfg. gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortzulage von täglich 1,50 Mfg. Meldungen mit genauer Adresse sind unter Befugung eines vom Familienoberhaupt der Ortsgemeinde auszufertigten Meldebuchs zum freiwilligen Dienstvertr. auf drei bzw. vier Jahre zu richten an: Kommando des IV. Bataillon der Reserveartillerie-Rastbach, S. 20.

Einsetzung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für das V. Bataillon in Langtau und des 5. Bataillon in Langtau (China). Einsetzung: Ost. 1914, Austritt: nach Langtau in Januar oder Frühjahr 1915 bzw. 1916. Heimreise: Frühjahr 1917 bzw. 1918. Bedingungen: Wöchentlich 1,64 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Okt. 1905 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Unternehmung). Angenommen werden Leute aller Berufsarten; erwünscht sind: Elektriker, Schneider, Mechaniker, Schuhmacher, Schneider, Bäcker und Metzgermeister. Das V. Bataillon besteht aus 6 Kompanien Marine-Infanterie (davon ist die 5. Batterie Reserve), 2 Maschinengewehrkompanien, 1 Batterie Feldartillerie (trotzende Batterie), 1 Marine-Postkompanie.

Die Vierjährig-Freiwilligen sind in erster Linie für die 3. Ostasien-Kompanie bestimmt. In den Standorten in Ostasien wird außer Wohnung und Verpflegung eine Ortzulage von täglich 1,50 Mfg. gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortzulage von täglich 1,50 Mfg. Meldungen mit genauer Adresse sind unter Befugung eines vom Familienoberhaupt der Ortsgemeinde auszufertigten Meldebuchs zum freiwilligen Dienstvertr. auf drei bzw. vier Jahre zu richten an: Kommando des V. Bataillon der Reserveartillerie-Rastbach, S. 20.

Einsetzung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für das VI. Bataillon in Langtau und des 6. Bataillon in Langtau (China). Einsetzung: Ost. 1914, Austritt: nach Langtau in Januar oder Frühjahr 1915 bzw. 1916. Heimreise: Frühjahr 1917 bzw. 1918. Bedingungen: Wöchentlich 1,64 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Okt. 1905 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Unternehmung). Angenommen werden Leute aller Berufsarten; erwünscht sind: Elektriker, Schneider, Mechaniker, Schuhmacher, Schneider, Bäcker und Metzgermeister. Das VI. Bataillon besteht aus 6 Kompanien Marine-Infanterie (davon ist die 5. Batterie Reserve), 2 Maschinengewehrkompanien, 1 Batterie Feldartillerie (trotzende Batterie), 1 Marine-Postkompanie.

Die Vierjährig-Freiwilligen sind in erster Linie für die 3. Ostasien-Kompanie bestimmt. In den Standorten in Ostasien wird außer Wohnung und Verpflegung eine Ortzulage von täglich 1,50 Mfg. gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortzulage von täglich 1,50 Mfg. Meldungen mit genauer Adresse sind unter Befugung eines vom Familienoberhaupt der Ortsgemeinde auszufertigten Meldebuchs zum freiwilligen Dienstvertr. auf drei bzw. vier Jahre zu richten an: Kommando des VI. Bataillon der Reserveartillerie-Rastbach, S. 20.

Einsetzung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für das VII. Bataillon in Langtau und des 7. Bataillon in Langtau (China). Einsetzung: Ost. 1914, Austritt: nach Langtau in Januar oder Frühjahr 1915 bzw. 1916. Heimreise: Frühjahr 1917 bzw. 1918. Bedingungen: Wöchentlich 1,64 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Okt. 1905 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Unternehmung). Angenommen werden Leute aller Berufsarten; erwünscht sind: Elektriker, Schneider, Mechaniker, Schuhmacher, Schneider, Bäcker und Metzgermeister. Das VII. Bataillon besteht aus 6 Kompanien Marine-Infanterie (davon ist die 5. Batterie Reserve), 2 Maschinengewehrkompanien, 1 Batterie Feldartillerie (trotzende Batterie), 1 Marine-Postkompanie.

Die Vierjährig-Freiwilligen sind in erster Linie für die 3. Ostasien-Kompanie bestimmt. In den Standorten in Ostasien wird außer Wohnung und Verpflegung eine Ortzulage von täglich 1,50 Mfg. gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortzulage von täglich 1,50 Mfg. Meldungen mit genauer Adresse sind unter Befugung eines vom Familienoberhaupt der Ortsgemeinde auszufertigten Meldebuchs zum freiwilligen Dienstvertr. auf drei bzw. vier Jahre zu richten an: Kommando des VII. Bataillon der Reserveartillerie-Rastbach, S. 20.

Einsetzung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für das VIII. Bataillon in Langtau und des 8. Bataillon in Langtau (China). Einsetzung: Ost. 1914, Austritt: nach Langtau in Januar oder Frühjahr 1915 bzw. 1916. Heimreise: Frühjahr 1917 bzw. 1918. Bedingungen: Wöchentlich 1,64 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Okt. 1905 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Unternehmung). Angenommen werden Leute aller Berufsarten; erwünscht sind: Elektriker, Schneider, Mechaniker, Schuhmacher, Schneider, Bäcker und Metzgermeister. Das VIII. Bataillon besteht aus 6 Kompanien Marine-Infanterie (davon ist die 5. Batterie Reserve), 2 Maschinengewehrkompanien, 1 Batterie Feldartillerie (trotzende Batterie), 1 Marine-Postkompanie.

Die Vierjährig-Freiwilligen sind in erster Linie für die 3. Ostasien-Kompanie bestimmt. In den Standorten in Ostasien wird außer Wohnung und Verpflegung eine Ortzulage von täglich 1,50 Mfg. gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortzulage von täglich 1,50 Mfg. Meldungen mit genauer Adresse sind unter Befugung eines vom Familienoberhaupt der Ortsgemeinde auszufertigten Meldebuchs zum freiwilligen Dienstvertr. auf drei bzw. vier Jahre zu richten an: Kommando des VIII. Bataillon der Reserveartillerie-Rastbach, S. 20.